

wie wir beim Schreiben", wird nicht ganz erfüllt, weil der Übersetzer es sich mit der Eindeutschung öfter zu leicht gemacht hat und auch an mehreren Stellen leider Druckfehler stehengeblieben sind.

W. Daut

FILSON, Floyd: *Geschichte des Christentums in neutestamentlicher Zeit*. Übersetzt und für die deutsche Ausgabe bearbeitet von Franz Joseph SCHIERSE. Düsseldorf 1967: Verlag Patmos. 465 S. Ln. DM 44,—.

Dieses Buch bietet eine Geschichte des Wirkens Jesu und zugleich eine Geschichte der Urkirche bis zur Mitte des zweiten Jahrhunderts. Der zeitgeschichtliche Hintergrund und die gleichzeitigen religiösen Bewegungen seit der Makkabäerzeit in Palästina werden ebenso beschrieben wie das nachapostolische Zeitalter mit seiner beginnenden Systematisierung theologischer Lehrsätze und seiner ersten Organisation von Kirchenprovinzen. Mit großer Meisterschaft hat der Verfasser einen für die meisten kaum zu übersehenden Stoff verarbeitet und übersichtlich dargestellt. Die Bücher über neutestamentliche Zeitgeschichte und die Einleitungen in das Neue Testament stehen hinter den Ergebnissen und stützen sie. In Literaturhinweisen, Anmerkungen und auch in gelegentlichen Änderungen kommt außerdem in dieser deutschen Ausgabe der Einfluß des fachkundigen Übersetzers zur Geltung. Hervorzuheben sind noch die ausführlichen Bibliographien zu jedem Kapitel, die guten Register und die vorbildliche buchtechnische Ausstattung des Bandes. Der Verfasser ist Mitglied der presbyterianischen Kirche Amerikas. Aber er hat für diese Arbeit weder das Ideal eines neutralen und aus der Distanz urteilenden Wissenschaftlers noch die Sondermeinungen eines Presbyterianers bemüht. Vielmehr ging er mit der „Voreingenommenheit“ des Apostolischen Glaubensbekenntnisses an seine Arbeit, und so gelang es ihm, als Glaubender die Geschichte Jesu und der Urkirche zu begreifen und richtig darzustellen. Der Verlag hat mit dieser Übersetzung auch für katholische Leser in Deutschland ein wichtiges Hilfsmittel erschlossen, das auch für unsere Klöster und gerade für unsere Schwesternklöster sehr zu empfehlen ist.

W. Pesch

BROX, Norbert: *Der Glaube als Zeugnis*. Kleine Schriften zur Theologie. München 1966: Verlag Kösel. 128 S. Ln. DM 11,80.

Glaube, neutestamentlich verstanden, hat viele Seiten; weder ist er bloßes Für-wahr-halten, noch bloß Vertrauen. Er ist die umfassende christliche Grundhaltung, von den großen neutestamentlichen Theologen jeweils anders beschrieben. Ein Aspekt des Glaubens ist der ihm innewohnende Zeugnischarakter. Glaube erscheint hier als das Zeugnis von der Botschaft des Osterereignisses; dieses Zeugnis gründet sich, wie der Vf. zunächst ausführt, auf den engen Kreis der „von Gott vorherbestimmten Zeugen“ (vgl. Apg 10,41). Bei Johannes wird „Zeugnis“ in anderem Zusammenhang geglaubt, Glaube ist dort christologischer Glaube und gründet im Selbstzeugnis Christi. Einen großen Teil der Darlegungen nimmt der Abschnitt über „Wandel als Zeugnis“ ein; insofern christlicher „Wandel“ sichtbar gewordener Glaube ist, eben Glaube, der in der Liebe wirksam wird (Gal 6,2), ist diese Darlegung dem Thema des Büchleins angemessen — obwohl die herangezogenen Schriftstellen das Wort Zeugnis nicht haben, wie Brox anmerkt (57), und obwohl sie eben primär vom Wandel und nicht so sehr vom Glauben sprechen. Ein letzter Abschnitt handelt vom ausgeprägtesten Zeugnis, dem Blutzugnis. Hier wird über die urchristliche Martyriumstheologie schlüssig und übersichtlich informiert. Wenn für diese Auffassung zurecht auf die Leidenstheologie des NT verwiesen wird, so findet sich dort doch der Gedanke der Abbildlichkeit nur in 1 Pt 2,21 — und dort nicht für das Verfolgtwerden um des Glaubens willen. — Der Vf. macht seine Ausführungen aus reicher Kenntnis und kann dafür auf seine ausführliche Studie über „Zeuge und Märtyrer“ zurückgreifen. Das Buch bildet eine Ergänzung eines Bändchens ähnlichen Typs über „Jünger des Herrn“ (A. Schulz) in der gleichen Reihe.

P. Lippert

LEGASSE, S.: *L'appel du riche*. Contribution à l'étude des fondements scripturaires de l'état religieux. Paris 1966: Verlag Beauchesne. 294 S. kart. FF 30,—.

Diese Abhandlung über den Bibeltext Mk 10,17—31 (Jesus und der „reiche Jüngling“) ist zugleich ein Beitrag zur Problematik einer biblischen Begründung des Ordenslebens. Obgleich ein solches Buch gewiß bald in deutscher Übersetzung erscheinen wird, sei jetzt schon empfehlend darauf hingewiesen. Sein Verfasser kennt und bekennt die modernen Methoden der Bibelwissenschaft. Von der ursprünglichen Erzählung aus dem Leben Jesu, die man mit Vorsicht rekonstruieren kann, unterscheidet er die Redaktionen der einzelnen Evangelisten. Die Betonung liegt auf dem Vergleich der Markus- mit der Matthäusefassung und auf den Sonderlehren bei Lukas und Matthäus. Besonders die Armutslehre bei Lukas und die Vollkommenheitslehre des ersten Evangeliums werden dargestellt. Als Ergebnis wird aufgewiesen, daß hier genannte „Vollkommenheit“ nichts anderes ist als gerade das, was von jedem Christen verlangt wird — und was ihm geschenkt wird, wenn er glaubt. Somit eignet sich der Text nicht zur direkten biblischen Grundlegung für irgendein Mönchs- oder Klosterleben. Der Seufzer eines Konzilsvaters wird verständlich, der nach langen und mühsamen Aus-